



lětopis

73 2026

Zeitschrift für Sorabistik und vergleichende Minderheitenforschung
Časopis za sorabistiku a přirunowace mjeńšinowe slědženje
Casopis za sorabistiku a pšrownjuce mjeńšynowe slěženje
Journal for Sorbian and Comparative Minority Studies

Petr Lozoviuk

**Von der Lausitz bis Transkarpatien.
Ethnische Identitätsprozesse im Fokus Kirill Ševčenkos**



Serbski Sorbisches
institut Institut

DOI

[https://doi.org/10.59195/
lp.2026.73-790](https://doi.org/10.59195/lp.2026.73-790)

eingereicht am: 10.03.2026 | veröffentlicht am: 27.10.2026



Foto: privat

Von der Lausitz bis Transkarpatien.

Ethnische Identitätsprozesse im Fokus Kirill Ševčenko

Im Oktober 2026 feiert der international renommierte Osteuropa-Historiker Kirill Vladimirovič Ševčenko seinen 60. Geburtstag. Als führender Vertreter seines Fachbereichs ist er praktisch während seiner gesamten beruflichen Laufbahn eng mit der Reflexion der Problematik kleinerer slawischer Nationen, einschließlich der Sorben, verbunden. Dabei kann er nicht nur als profunder Kenner sorabistischer Realien, sondern auch als aufrichtiger Freund des sorbischen Volkes bezeichnet werden.

Kirill Ševčenko wurde am 19. Oktober 1966 im südrussischen Nowotscherkassk geboren. Im Jahr 1984 begann er sein Studium an der Historischen Fakultät der Staatlichen Universität Moskau (Lehrstuhl für die Geschichte der Süd- und Westslawen), welches er fünf Jahre später erfolgreich abschloss. Bereits zu dieser Zeit lag sein wissenschaftlicher Fokus auf der Problematik der Westslawen, insbesondere der Tschechen und Sorben. Dieses Interesse führte ihn in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre nach Prag an die Philosophische Fakultät der Karls-Universität, wo er mehrere langfristige Studienaufenthalte absolvierte. Hier sei eine persönliche Anmerkung gestattet: Das gemeinsame Interesse an den Sorben führte den Kollegen Ševčenko und mich damals zusammen. Wir besuchten regelmäßig die Treffen der *Společnost přátel Lužice* ‚Gesellschaft der Freunde der Lausitz‘ im Prager Nationalmuseum, pflegten Kontakte zu sorbischen Studierenden und diskutierten verschiedenste Fragen der interslawischen Beziehungen. Mit Vorliebe nahmen

wir auch an Veranstaltungen der Prager ukrainischen Gemeinde teil, deren Mitglieder damals teils noch in direkter Verbindung zur Emigration der Zwischenkriegszeit standen.

In den turbulenten Jahren 1989–1992 absolvierte Kirill Ševčenko sein Postgraduiertenstudium an seiner Alma Mater in Moskau. Nach der Verteidigung seiner Kandidatenarbeit zum Thema der Beziehungen zwischen den Sorben und der Tschechoslowakei kehrte er nach Prag zurück, um sein Studium an der englischsprachigen Central European University fortzusetzen. In den Jahren 1992–1993 studierte er dort im Rahmen eines Masterstudiengangs Soziologie und Politikwissenschaft; zu seinen akademischen Lehrern gehörte unter anderem der weltweit renommierte Nationalismus-Theoretiker Ernest (Arnošt) Gellner. Prag wurde für Kirill Ševčenko für mehr als fünfzehn Jahre zu einer echten Heimat. Im Zeitraum 1995–2010 war er dort am Open Media Research Institute tätig und lehrte russische Geschichte sowie Soziologie am Zentrum für russische Bildung in Prag. Gleichzeitig erweiterte er seine akademische Qualifikation, was in ein Promotionsstudium an der Historischen Fakultät der Staatlichen Universität Moskau mündete. Parallel dazu betrieb er Forschungen zu vielfältigen slawistischen Themen in tschechischen und deutschen Archiven. Im Jahr 2009 verteidigte er an der Moskauer Universität erfolgreich seine Dissertation über die tschechisch-sorbischen Beziehungen.

Im Jahr 2010 wurde er zum Professor an der Zweigstelle der Russischen Staatlichen Sozialen Universität in Minsk ernannt und begann gleichzeitig am Lehrstuhl für russische Geschichte der Staatlichen Universität Smolensk zu lehren. Seine wissenschaftliche Tätigkeit schlägt sich bislang in über 220 Fachstudien und mehreren Monographien nieder, die in russischer, serbischer, tschechischer, englischer und russinischer Sprache erschienen sind. Ein zentraler Pfeiler der wissenschaftlichen Arbeit von Kirill Ševčenko ist die aktive Kooperation mit der internationalen Fachwelt. Dazu zählen auch die Verbindungen zum Lehrstuhl für Anthropologie der Westböhmischen Universität in Pilsen, wenngleich diese in den letzten fünf Jahren aufgrund ungünstiger äußerer Umstände deutlich reduziert werden mussten. Eine fruchtbare Zusammenarbeit pflegt Kirill Ševčenko zudem mit einer Reihe weiterer ausländischer Institutionen, in jüngster Zeit insbesondere im südslawischen Raum.

In seinem wissenschaftlichen Wirken widmet sich Kirill Ševčenko der allgemeinen Problematik interslawischer Bindungen als spezifischem soziokulturellem Phänomen. Im Zentrum seines Interesses stehen vor allem jene formativen Einflüsse, die in verschiedenen Epochen zur Emanzipation einzelner slawischer Ethnien beitrugen. Auf der Ebene von Fallstudien konzentriert er sich – neben Nationen mit eigener Staatlichkeit – auch auf weniger zahlreiche Bevölkerungsgruppen mit oft unklarem kollektivem Status, namentlich auf Russinen, Poleschuken oder Sorben.

Bereits in seinen frühen Monographien analysierte er das Wesen nationaler Bildungsprozesse bei diesen Gruppen, wobei er deren Formierung mit der Entwicklung bereits voll etablierter ethnischer Einheiten verglich. Beispielsweise untersuchte er in seiner 2008 vorgelegten Dissertation mit dem Titel „Die Lausitzer Frage und die Tschechoslowakei in den Jahren 1918–1948“ die Transformationen und konkreten Ausprägungen der Interaktion zwischen Vertretern der Tschechoslowakei und den Sorben. Er zeichnete diese Linie vom Zerfall Österreich-Ungarns und der Entstehung der unabhängigen Tschechoslowakischen Republik (ČSR) bis zum März 1948 nach, als der Sächsische Landtag das „Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“ verabschiedete. In dieser Arbeit widmete er sich zudem kritisch den Spezifika der tschechisch-sorbischen Beziehungen und deren Wandel im Untersuchungszeitraum, einschließlich ihrer Reflexion in offiziellen tschechoslowakischen politischen Kreisen.

Die Lausitzer Problematik im Kontext der europäischen Nachkriegsordnung analysierte er detailliert in seiner Monographie aus dem Jahr 2017. Ševčenko belegt hier überzeugend, dass das Schicksal der Sorben nach 1945 kein isoliertes Minderheitenproblem darstellte, sondern ein Thema mit erheblicher internationaler politischer Tragweite war. Die Niederlage Nazi-Deutschlands eröffnete Raum für neue Erwägungen über Grenzen, Staatszugehörigkeit und die Stellung von Minoritäten in Mitteleuropa, was die ethnoemanzipatorischen Bestrebungen der damaligen sorbischen Aktivisten beflügelte. Ševčenko analysiert detailliert die zeitgenössischen Diskussionen über den künftigen Status dieses ethnisch gemischten Gebiets. Zu den Vorschlägen gehörten Visionen einer weitgehenden Autonomie innerhalb Deutschlands, Pläne einer Annexion durch die Tschechoslowakei sowie die Idee eines unabhängigen Staatswesens unter internationalem Schutz. Diese Initiativen waren jedoch nicht nur Ausdruck nationaler Ambitionen, sondern standen in engem Zusammenhang mit der Gesamtlösung der sogenannten „Deutschen Frage“.

Eine bedeutende Rolle in diesem Prozess spielte die Tschechoslowakei, deren politische Repräsentanten die Geschehnisse in der Lausitz nach 1945 aufmerksam verfolgten und sie im Hinblick auf historische und kulturelle Bindungen – basierend auf der Ideologie der slawischen Wechselseitigkeit – bis zu einem gewissen Grad unterstützten. Die Prager politische Führung agierte jedoch umsichtig, um weder die Beziehungen zur Sowjetunion zu belasten noch die breitere nachkriegszeitliche Reorganisation Deutschlands zu verkomplizieren. Laut Ševčenko kam Moskau in dieser Angelegenheit das entscheidende Wort zu. Die Sowjetunion lehnte jedoch sowohl die Variante eines unabhängigen Staatswesens unter internationalem Schutz als auch die Angliederung der sorbischen Lausitz an die ČSR ab.

Der resultierende Konsens zielte daher auf den Verbleib der Lausitz innerhalb der sowjetischen Besatzungszone (der späteren DDR) ab, mit Schwerpunkt auf kulturellen und sprachlichen Minderheitenrechten der dortigen Bevölkerung, statt auf einer Revision der Staatsgrenzen. In den Jahren 1947–1948 verlor das Thema mit der fortschreitenden Polarisierung Europas und dem Beginn des Kalten Krieges allmählich an internationaler Bedeutung. Nach 1948 stellte die Lausitzer Frage keinen offenen diplomatischen Streitpunkt mehr dar; ihr Ausgang wurde vollständig in das politische System des Ostblocks integriert. Ševčenko schließt seine Überlegungen mit der Feststellung ab, dass der Zeitraum 1945–1948 den Höhepunkt der politischen Bemühungen der sorbischen Bewegung gegenüber der Tschechoslowakei und gleichzeitig die letzte historische Chance für eine grundlegende Änderung der staatsrechtlichen Ordnung in diesem Teil Mitteleuropas darstellte.

Eine andere slawische Gruppe, die seit langem die Aufmerksamkeit des Jubilars auf sich zieht, bilden die karpatischen Russinen – als „äußerster südwestlicher Vorposten des ausgedehnten ostslawischen ethnolinguistischen Areals“. Ševčenko äußerte sich in mehreren Monographien und zahlreichen Einzelstudien vor allem zum Prozess der Herausbildung eines modernen Nationalbewusstseins der transkarpatischen Russinen. Als Schlüsselperiode der modernen russinischen Geschichte betrachtet er die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, als deren Territorium integraler Bestandteil der tschechoslowakischen Zwischenkriegsrepublik wurde. Gerade im demokratischen Umfeld der Ersten Republik entwickelte sich in Kreisen der russinischen Intelligenz eine fundamentale Polemik über die nationale Selbstidentifikation. Diese Diskussion mündete sukzessive in die Herausbildung dreier ethnokultureller Hauptströmungen: der traditionellen Russophilie, der Ukrainophilie und einer eigenständigen Russinophilie, die die Russinen als autonome slawische Nation betrachtete.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung des „Reifeprozesses“, der die russinische kollektive Identität in ihre finale Gestalt überführt, widmete Ševčenko der Sprachenfrage und der Schulpolitik erhebliche Aufmerksamkeit. Er legte unter anderem überzeugend dar, dass der Streit um die Unterrichtssprache (Russisch, Ukrainisch oder ein spezifisch kodifiziertes Russinisch) nicht nur ein kulturelles Problem war, sondern eine grundlegende ethnopolitische Bedeutung besaß. Das Schulwesen, die Presse und kulturelle Institutionen wurden zu Instrumenten der Formierung einer neuen Intelligenz und zu Mitteln der schrittweisen Transformation der traditionellen Gesellschaft. Laut Ševčenko kam es so zu einer institutionalisierten Beeinflussung der ethnischen und nationalen Selbstidentifikation der Bevölkerung. Diese Politik des „ethnokulturellen Engineerings“ trug seiner Ansicht nach maßgeblich zum Wandel des Nationalbewusstseins der Bewohner der Karpatoukraine bei und schuf die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Region unter den dramatischen Bedingungen der späten 1930er-Jahre und des Zweiten Weltkriegs.

Der vielversprechende ethno-emanzipatorische Prozess wurde gewaltsam unterbrochen – nicht nur durch die ungarische Okkupation, sondern auch durch die weitere Nachkriegsentwicklung. Der Anschluss der Karpatoukraine (nunmehr Transkarpatische Ukraine) an die Sowjetunion und die Etablierung des kommunistischen Regimes in der Tschechoslowakei führten zur administrativen Leugnung der russinischen Identität: Die gesamte Ethnie wurde per Dekret zum Teil der ukrainischen Nation erklärt. Insgesamt kommt der Autor zu dem Schluss, dass die Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit eine entscheidende Rolle bei der Neudefinition der russinischen Identität spielte. Eine erneute Aktivierung und Wiedergeburt der russinischen Bewegung konnte jedoch erst nach dem Fall des Sozialismus und dem darauffolgenden Zerfall der UdSSR sowie der ČSFR erfolgen. Ševčenko konstatiert zusammenfassend, dass sich die heutigen Ideologen der Bewegung gegen die ukrainische Zugehörigkeit der ostslawischen Bevölkerung in den Karpaten abgrenzen und im Einklang mit historischen Traditionen die internationale Anerkennung der Russinen als eigenständige europäische Nation anstreben.

Die Problematik des „ethnischen Engineerings“ untersuchte Ševčenko auch am Beispiel des poleschukischen Nationalismus – eines Phänomens, das der mit Ethnizität befassten breiteren Fachöffentlichkeit bislang weniger bekannt ist. Der Formierung einer neuen Identität im Gebiet des belarussischen Polessien widmet sich der Autor in einem weiten zeitlichen Bogen vom Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre bis zur Gegenwart. Er analysiert die poleschukische Bewegung als spezifischen Fall eines Nationalismus, der versucht, die Kultur und Geschichte einer Gemeinschaft, die er zu vertreten beansprucht, künstlich zu konstruieren. Zentraler Mechanismus dieses Bestrebens war laut Ševčenko eine radikale Reinterpretation der Geschichte, deren Ziel es war, die Andersartigkeit der Poleschuken gegenüber benachbarten belarussischen und ukrainischen Einflüssen zu legitimieren.

Im Gegensatz zu anderen nationalen Bewegungen, etwa der russinischen, mangelte es dem poleschukischen Aktivismus jedoch an einer tieferen kulturellen Tradition und Kontinuität mit einer nationalen Ideologie. Die Intellektuellen, die am Ursprung dieser Bewegung standen, waren somit gezwungen, eine Identität quasi aus dem Nichts aufzubauen, was Ševčenko treffend mit dem Prinzip der *Tabula rasa* vergleicht. Parallel zu Versuchen, eine eigene Literatursprache zu kodifizieren, wurde die Neukonstruktion eines historischen Narrativs zum Schlüsselwerkzeug, das selektiv bedeutende Meilensteine der lokalen Geschichte uminterpretierte.

Es ist bezeichnend, dass die Entwicklungsrichtung der Bewegung je nach den Wandlungen des belarussischen politischen Klimas eine beträchtliche Flexibilität aufwies.

Während in der frühen Phase Ende der 1980er-Jahre die Betonung baltischer Wurzeln (beziehungsweise einer nicht-slawischen Herkunft in Verbindung mit dem Erbe der Jatwinger) und eine demokratische Orientierung dominierten, erfolgte Mitte der 1990er-Jahre eine deutliche Wende zur ostslawischen Wechselseitigkeit. In dieser Etappe begannen die Vertreter der Bewegung, die Zusammengehörigkeit mit Russen, Belarussen und Ukrainern im Rahmen eines einzigen „Super-Ethnos“ hervorzuheben, in dem die Poleschuken die Position eines eigenständigen vierten Elements einnahmen. Dieser Umschwung wurde durch die offene Unterstützung der damaligen belarussischen politischen Eliten und die Förderung des Russischen als Staatssprache untermauert.

Die Reaktionen der Öffentlichkeit auf diesen Emanzipationsversuch blieben jedoch ambivalent. Sowohl die belarussische als auch die ukrainische Intelligenz nahm die Bewegung als Bedrohung für die nationale Einheit wahr und stellte die historische Legitimität der „jatwingischen“ Wurzeln infrage. Für die Bewohner der Region selbst blieben die akademischen Konstruktionen der Ideologen oft unverständlich; ihre Identität verharrte weiterhin auf der Ebene einer uneindeutigen Selbstbestimmung zwischen den Begriffen „Einheimischer“, „Russe“ oder „Poleschuke“. Ševčenko erkannte bereits vor mehr als fünfzehn Jahren, dass die poleschukische Bewegung im Grenzbereich zwischen akademischer Reflexion und aktiver Propaganda stagnierte, wobei ihre Fähigkeit, eine breitere Öffentlichkeit anzusprechen und dauerhafte Legitimität zu erlangen, eine ungenutzte historische Chance blieb. Die spätere Entwicklung gab ihm eindeutig recht, da die sogenannte poleschukische Ethno-Emanzipationsbewegung heute zu den gescheiterten Versuchen der Formierung einer neuen ethno-identitären Entität gezählt werden kann.

Die oben genannten Themen stellen nur einen Bruchteil des breiten Spektrums von Ševčenko's fachlichem Interesse dar, das eine ganze Palette weiterer Forschungsbereiche umfasst. Zu den besonders frequentierten gehören beispielsweise die Problematik der kontroversen russisch-polnischen Beziehungen, die ethnische Geschichte des Nordkaukasus, ostslawische interethnische Beziehungen und nicht zuletzt vielfältig akzentuierte bohemistische Themen. Die Breite und Tiefe seines wissenschaftlichen Horizonts, untermauert durch ein präzises Quellenstudium, machen Kirill Ševčenko zu einer geschätzten Persönlichkeit der modernen Osteuropakunde. Seine Fähigkeit, komplexe historische Prozesse in größeren Zusammenhängen und mit tiefem Verständnis für den mittel- und osteuropäischen Raum zu betrachten, ist in der heutigen Zeit außerordentlich wertvoll. Für die kommenden Jahre wünschen wir dem Jubilar robuste Gesundheit, unermüdliche Forscherenergie und viele weitere Erfolge auf seinem fruchtbaren wissenschaftlichen und pädagogischen Weg.

Ausgewählte Bibliographie (Monographien und Sammelmonographien)

- AJRAPETOV Oleg A.; BORISENOK, Jurij A.; POLUNOV, Aleksandr Ju.; ŠEVČENKO, Kirill V. (Hgg.) 2018: *Istoki čechoslovackoj gosudarstvennosti i Rossija*. Minsk.
- BORISENOK Jurij A.; POLUNOV, Aleksandr Ju.; ŠEVČENKO, Kirill V. (Hgg.) 2018: *SSSR i Čechoslovakija v XX veke: ključevyje sobytija i vyzovy epochi*. Minsk.
- BORISENOK Jurij A.; POLUNOV, Aleksandr Ju.; ŠEVČENKO, Kirill V. (Hgg.) 2019: *Vtoraja mirovaja vojna v istorii SSSR, Čechoslovakii i slavjanskich narodov*. Minsk.
- ŠEVČENKO, Kirill V. 2004: *Lužickij vopros i Čechoslovakija v 1945–1948 gg.* Moskva.
- ŠEVČENKO, Kirill V. 2006: *Rusiny i mežvojennaja Čechoslovakija. K istorii etnokulturnoj inženierii*. Moskva.

- ŠEVČENKO, Kirill V. 2011: Slavjanskaja Atlantida. Karpatskaja Rus i rusiny v XIX – prvoj polovine XX v. Moskva.
- ŠEVČENKO, Kirill V. 2017: Lužickosrpsko pitanje i Čehoslovačka 1945–1948. Šabac.
- ŠEVČENKO, Kirill V. 2019: Ot improvizacii k cugcvangu: Pražskaja vesna 1968 goda i Varšavskij dogovor. Moskva.
- ŠEVČENKO, Kirill V. (Hg.) 2020: Jazyk i identičnost. Jazyk, literatura i slavjanskije identičnosti v XVIII-XXI vekach. Tematičeskij sbornik. Beograd.
- ŠEVČENKO, Kirill V. 2022: Slavjanskij treugolnik. Aljans Varšava-Moskva i Pražskaja vesna 1968 goda. Minsk.
- ŠEVČENKO, Kirill V. 2024: Česi, Praško proleće i NATO bombe. Prilog proučavanju političke istorije Čeha i Slovaka. Beograd.
- ŠEVČENKO, Kirill V.; ACHREMENKO, Denis A. 2025: Na straže Karpatskoj Rusi. Aleksej Kabaljuk i ego vremja. Sankt-Peterburg.
- ŠEVČENKO, Kirill V.; ACHREMENKO, Denis A.; KRIVOČUPRIN, Evgenij L. 2016: Zabytaja tragedija rusinov: nacionalnaja politika Gabsburgov v gody Pervoj mirovoj vojny. Brjansk.
- ŠEVČENKO, Kirill V.; LOZOVIUK, Petr 2023: Očerki istorii russko-češskich kulturnych svjazej. Sobytaja, ličnosti, idei. Minsk.
- TEKUŠEV, Islam; ŠEVČENKO, Kirill V.; MARKEDONOV, Sergej M. (Hgg.) 2015: Severnyj Kavkaz na poroge XXI veka: faktory nestabilnosti. Praha.
- TEKUSHEV, Islam; MARKEDONOV, Sergej M.; SHEVCHENKO, Kirill V. (Hgg.) 2013: Abkhazia: Between the Past and the Future. Praha.

Petr Lozoviuk